

Medjugorje

AUGUST 2025 – 440



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. JULI 2025

«Liebe Kinder!

In dieser Zeit der Gnade, in der der Allerhöchste mir erlaubt, euch zu lieben und auf dem Weg der Heiligkeit zu führen, will Satan euch mit dem Seil des Unfriedens und des Hasses verstricken. Lasst nicht zu, dass er vorherrscht, sondern kämpft, meine lieben Kinder, für die Heiligkeit jedes Lebens!

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Liebe Leserinnen und Leser

Ich bin Gott dankbar für die schönen und segensreichen Gebetstreffen in Glis, Luzern und St. Gallen. Alles hat so stressig angefangen, als ich vier Tage vor dem ersten Anlass die Hiobsbotschaft erhielt, dass unser geliebter und geschätzter Moderator, Pater Marinko, wegen eines



erlittenen, doppelten Beinbruchs ausfallen wird. Wir fragten uns: Was nun und wie weiter so kurzfristig? Pater Marinko wurde am Mittwoch vor unserem ersten Anlass operiert und

konnte unmöglich an unseren Gebetstreffen teilnehmen oder mithelfen. Es begann eine hektische Phase mit der Suche nach Priestern, die für die heilige Messe einsprangen. Auch die Organisation der Anlässe und die Moderation musste neu aufgegleist werden.

Wie wenn ich eine Vorahnung gehabt hätte, bat ich unsere aktiven Vereinsmitglieder, neun Tage vor den Anlässen, mit einer Gebetsnovene den Himmel zu bestürmen für ein gutes Gelingen unseres Vorhabens. Im Nachhinein bin ich sicher, dass dieses Gebet erhört wurde.

Meine anfänglichen Bedenken, obwohl alles ohne Pater Marinko funktionieren wird, haben sich plötzlich in Luft aufgelöst. Alles hat sich zum Guten gewendet. Für mich ist einmal mehr klar, dass wenn ich meine Bedenken Gott und dem Himmel übergebe, sich alles von allein löst. Ich erinnere mich an das Bibelwort: «Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch Hilfe verschaffen.» Oder ein Stossgebet: «Herr, ich übergebe Dir alles, handle Du!» Mit dieser Zuversicht habe ich die Gebetstreffen erlebt und gespürt, wie der Himmel uns nahestand.

Wenn ich auf die Anlässe zurückschaue, dann gibt es viele schöne Momente. In Glis, in Luzern und in St. Gallen durften wir in vollen Marienkirchen unsere Gebetsreffen abhalten. In Luzern war die Kirche so voll, dass auch eine Bild- und Tonübertragung in einen benachbarten Raum eingerichtet wurde. Auch dieser Raum war ganz gefüllt.

Das Zeugnis von Roland Patzleiner und der Vortrag vom Seher Ivan haben mich tief berührt und die Wichtigkeit der Botschaften der Muttergottes he-

rausgestrichen. Wie Ivan betont hat, kommt die Muttergottes zu uns, um uns im Glauben zu stärken. Sie will die Kirche stärken und sagte einmal: «Liebe Kinder, ihr sollt im Glauben stark sein, denn wenn ihr stark seid, dann wird auch die Kirche stark sein, und wenn ihr schwach seid, dann wird auch die Kirche schwach sein.» Auch sagte er: Das Gebet müssen wir zurückbringen in unsere Familien, deshalb sagte die Gospa: «Liebe Kinder, es gibt keine lebendige Kirche ohne lebendige Familien.» Die heutigen Familien sind voller Wunden, die heutigen Familien bluten.

Roland war früher Heavy-Metal-Gitarist und hat sich durch Gottes Heilung und Befreiung zum Botschafter der Muttergottes verändert. In einem bewegenden Zeugnis hat er über seinen Weg gesprochen. So sagte er: Musik ist auch ein Gebet. Der heilige Augustinus sagte, wer gut singt, der betet doppelt. Das Gute ist das Herz. Weiter sagte Roland: Es gibt keine Bekehrung ohne Beichte. Auch hörte er eine Stimme, die zu ihm gesagt hat: Roland, dich für Gott zu entscheiden, heisst, dass du dich entscheidest, jeden Tag zu beten. Er sprach auch über die Botschaft der Muttergottes, dass wir uns der Wichtigkeit unserer Person im Plane Gottes

bewusst sind. Ohne euch kann Gott seine Pläne nicht erfüllen. Ich bin Roland für sein Zeugnis sehr dankbar.

In Luzern war ich beeindruckt von der Predigt, die uns Urban, am Tag des Patroziniums der Mariahilfkirche, geschenkt hat. Unter anderem sagte er uns: Es ist so wichtig, dass wir wissen, wie unsere Mama aussieht, unsere himmlische Mutter. Weiter hat er auch gesagt: Die Schönheit Marias rettet die Welt. Darum ist es wichtig, dass wir ihr in die Augen schauen, dass wir uns Zeit nehmen, mit ihr die Worte ihres Sohnes in unseren Herzen zu bewegen. Urban hat auch auf sein neues Buch hingewiesen. Es trägt den Titel: Maria-Hilfe der Christen! Wie die Jungfrau Maria in die Geschichte eingreift. Das Buch ist im WeG-Verlag erschienen. Alle Anwesenden erhielten ein solches Buch mit einem Rosenkranz als Geschenk und Erinnerung.

Wir veröffentlichen von den Gebetstreffen einiges in unserem Monatsheft. Ich danke allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Bleiben wir im Gebet miteinander verbunden.



Peter Keller, Präsident

«Maria Hilfe der Christen»

Predigt von Diakon Urban Camenzind anlässlich des Gebetstreffens am 25. Mai 2025 in der Mariahilfkirche in Luzern.

Ihr glaubt nicht, wie sehr ich mich gefreut habe, heute Pater Marinko zuzuhören. Er war schon dreimal in dieser Kirche. Heute halt leider nicht. Ich durfte schon Pater Slavko persönlich kennen: ich war einst sein Chauffeur, als er in der Schweiz war, und ich denke, Pater Marinko war und ist für mich ein guter Schüler von Pater Slav-

ko. Marinko ist für mich ein Beispiel für einen erlösten Menschen. Ein wahrer Werbeprospekt für die wunderbare Spiritualität von Medjugorje. Gesund, geerdet, humorvoll und ganz mit dem Himmel verbunden, ein Mann Gottes, ein Mann der Kirche, ein Freund der Muttergottes. Jedes Mal, wenn er hier in dieser Kirche



war, die Maria der Hilfe der Christen geweiht ist, sagte er: «In dieser Kirche fühle ich mich wie zu Hause.»

Es tut gut, erlösten Menschen zu begegnen und wir wollen heute darum beten, dass auch wir, alle, erlöste Menschen sind. Ein erlöster Mensch, der kann das Telefonbuch vorlesen und die Leute werden von der Liebe Gottes betroffen. Gott, Jesus möchte, dass wir einen Duft ausbreiten. Erlöste Menschen verströmen einen wohlriechenden, heilsamen Duft, wie Paulus das im zweiten Korintherbrief ausdrückt: «Wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die ge-

rettet werden, wie unter denen, die verloren gehen.» (2 Kor 2,15) Erlöste Menschen strahlen etwas aus. Und zwar immer Liebe. – Immer. – Was ist denn eine erlöste Spiritualität? «Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne (und Töchter) Gottes.» (Röm 8,19) Die Schöpfung, die Welt, die Menschheit wartet auf erlöste Menschen, auf erlöste Christinnen und Christen. Söhne und Töchter Gottes widerspiegeln etwas von jenem Gott, an den sie glauben, von dem sie sich geliebt wissen und den sie lieben: seine Schönheit, seine bedingungslose Liebe, seine Kreativität, seine unend-



liche Barmherzigkeit, seine Demut, seine Vergebungskraft, seinen Humor, seinen...

Als Kind, wenn ich jeweils von der Schule nach Hause kam, wusste ich immer, ob das Grosi da war. Es lag ein Duft in der Stube oder in der Wohnung. Es roch nach Knoblauch. Sie hat einen Duft hinterlassen. So habe ich manchmal gefragt: «Muetti, wo ist denn das Grosi?» «Sie ist schon gegangen.» – Aber der Duft blieb zurück.

Und so sollten wir einen Duft ausströmen, eine Herzlichkeit. Jedem Menschen als geliebtes Geschöpf Gottes begegnen, unabhängig davon, was er glaubt oder wie er sich benimmt. Jedem Menschen so in Liebe begegnen, das ist erlöstes Menschsein.

Ich habe einmal einen Kurs gemacht, bei einem Priester aus Frankreich, der uns gesagt hat, wie wir auf Menschen auf der Gasse zugehen können. Das hat mein Leben bis heute verändert.

Vor zwei Tagen hat mich einer von der Gasse eingeladen, mit ihm seinen Geburtstag zu feiern. Ihn habe ich x-mal angetroffen und ihm jedes Mal ein 20er-Nötli gegeben. Er hat mir seine ganze Geschichte erzählt, sein Leben.

Nach etwa zwanzig Mal hat er mich gefragt: «Was machst denn du eigentlich?» Dann habe ich gesagt: «Ich bin da für eine Kirche zuständig.» Er hat gefragt: «Was machst du denn in der Kirche?» Dann habe ich gesagt: «Komm morgen um 9 Uhr, ich mache jeden Tag eine Stunde Anbetung hier.» Am anderen Morgen um 9 Uhr war er da.

Ich habe ihn dann angestellt, er wurde mein Lüftungsassistent. Er hat angefangen, die Kirche zu lüften, die Kerze anzuzünden und hat dann als Belohnung, dieses Mal als Lohn, eine 20er-Note bekommen.

Eines Tages sagt er zu mir: «Warum behandelst du mich wie einen König? Alle Leute behandeln mich als Junkie. Und ich bin ein Junkie.» Dann habe ich ihm gesagt: «Weisst du, die anderen wissen es noch nicht, aber ich weiss es: du bist ein Königssohn.» Und er hat mir dann unter Tränen gesagt: «Weisst du, du bist für mich mehr Vater als mein Vater.»

Wenn wir die Menschen annehmen, so wie sie sind, ihnen die Liebe schenken, dann geht es immer um die Liebe. Die Kirche ist der Ort der Begegnung in Liebe. Der Begegnung mit Gott. Der Begegnung mit uns selbst und mit unserem Nächsten. Es geht

immer um Beziehungen der Liebe. Die Kirche ist kein System. Die Kirche ist ein Organismus, ein Leib. Da geht es um die Beziehung der Glieder zueinander voll Liebe. Und es geht darum, dass die Kirche ein Ort ist, wo Menschen spüren, die gehen anders miteinander um, sogar wenn wir Konflikte haben. Wir lieben einander, wir ehren einander, wir achten einander. Wir begegnen einander immer auf Augenhöhe, als Töchter und Söhne des Allerhöchsten. Das ist die neue Kirche. Der Geist der Liebe, der weht.

Noch ein kleines Beispiel, ich möchte euch nicht langweilen. Ich schenke euch heute allen so ein Büchlein: Maria – Hilfe der Christen. Wie die Jungfrau Maria in die Geschichte eingreift. Darum kann ich ganz kurz sein. Da habe ich einiges festgehalten für heute.

Ein Freund von mir, ein Lehrer, hatte die erste Klasse gestartet, den ersten Schultag, und er sah ein Mädchen vor sich, das geweint hat. Er ging zu ihm hin und sagte: «Warum weinst du?» Das Mädchen sagte: «Ich habe vergessen, wie meine Mama aussieht.»

Der Lehrer, ein guter Pädagoge, hat gesagt: «Weisst du was, geh sofort nach Hause und schau deine Mama

so lange an, bis du wieder weisst, wie sie aussieht.» Das Mädchen hat es gemacht und kam zurück und war glücklich.

Das ist ein Bild, das ich übertragen möchte. Es ist wichtig, dass wir wissen, wie unsere Mama aussieht. Unsere himmlische Mama.

Ich durfte dabei sein, als Ivan in Solothurn eine Erscheinung hatte. Meine Frau und ich konnten mit anderen zusammen mit ihm nachessen. Ich habe ihn dann gefragt: «Wie ist das für dich, jeden Tag in den Himmel und wieder zurück?» Er hat exakt dieselbe Antwort gegeben wie heute. Und was mir geblieben ist, wie er gesprochen hat über die Schönheit von Maria. Wir können uns nicht vorstellen, wie schön sie ist. Und ich würde sagen, Dostojewski hat einmal gesagt: «Schönheit rettet die Welt.» Ich übertrage das auf Maria. Die Schönheit Marias rettet die Welt. Darum ist es so wichtig, dass wir ihr in die Augen schauen. Dass wir uns Zeit nehmen, mit ihr die Worte ihres Sohnes zu bewegen in unseren Herzen.

Und wir haben es heute auch gehört, im Zeugnis von Roland, wie wichtig es ist, dass wir uns entscheiden, uns

Zeit zu nehmen für das Gebet. Uns Zeit zu nehmen, die Liebe Gottes im Rosenkranz zu bewegen, zu betrachten; sodass wir selbst immer mehr verwandelt werden.

Ich habe noch ein Zitat vom heiligen Bernhard von Clairvaux. Das möchte ich euch abschliessend noch vorlesen. Und zwar geht es auch darum, die Mutter anzuschauen. Bernhard von Clairvaux sagt: «Erheben sich die Stürme der Versuchung, befindest du dich inmitten der Klippen der Trübsale, blicke auf zum Stern des Meeres, rufe Maria zu Hilfe. Wirst du auf den Wogen des Hochmutes, des Ehrgeizes, der Verleumdung, des Neides, hin und her geworfen, blicke auf zu den Sternen, rufe Maria an. Wenn der Zorn, der Geiz, die Fleischeslust das Schiff deiner Seele hin und her schleudert, blicke auf Maria...» Der Text geht noch weiter, aber diese Zeilen genügen. Es hat mich so berührt, denn das ist der Auftrag: auf SIE zu schauen, SIE zu betrachten in ihrer Schönheit, in ihrer unendlichen Liebe und Barmherzigkeit. Darum bin ich so glücklich, dass diese Kirche geweiht ist auf «Maria Hilfe der Christen».

Ihr kennt alle die Vision von Don Bosco, als er mal gesehen hat, was für



Stürme in der Zukunft auf die Kirche zukommen werden. In einem starken, prophetischen Bild wird ihm die Kirche als ein grosses majestätisches Meerschiff gezeigt. Daneben gibt es eine grosse feindliche Flotte, welche das Schiff der Kirche aufs heftigste angreift und bekämpft. Mitten im weiten Meer stehen im geringen Abstand voneinander zwei mächtige Säulen. Die eine wird von einer Statue der Immaculata gekrönt, zu deren Füs-

sen auf der Tafel die Inschrift steht: «Auxilium christianorum» (Hilfe der Christen), auf der zweiten, viel höheren und mächtigeren Säule sehen wir eine Hostie und auf einem Schild die Worte «Salus credentium» (Heil der Gläubigen). Der Papst als Kommandant des Schiffes erkennt die Wut der Feinde und damit die Gefahr, in der sich die Kirche befindet. Der Papst versucht mit aller Kraft, sein Schiff zwischen die beiden Säulen zu lenken; die feindlichen Schiffe beginnen nun mit dem Angriff und wollen das päpstliche Schiff versenken.

Don Bosco sagte: «... Äusserst schwere Zeiten stehen der Kirche bevor. Was bis jetzt geschah, ist fast nichts

im Vergleich zu dem, was kommen wird. Die Feinde der Kirche werden versinnbildlicht durch die Schiffe, die das Hauptschiff versenken wollten. Nur zwei Mittel bleiben, um sich in dieser stürmischen Zeit zu retten: die Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria und der häufige Empfang der heiligen Kommunion.» Tun wir unser Bestes, um diese beiden Mittel selbst zu gebrauchen. In der Verehrung der Mutter Gottes als Helferin der Christen und in der Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten haben wir die zwei grossen Rettungsanker der Kirche, und dafür danken wir Gott und schenken ihm heute unser Herz und unser Vertrauen. Amen.

Buch: Maria – Hilfe der Christen



Autor: Urban Camenzind-Herzog

80 Seiten, 14,8 x 21 cm, Preis CHF 15.50

Herausgeber: WeG Verlag GmbH, Eggersriet

ISBN: 978-3-906855-22-6

Über Jahrhunderte wurde Maria besonders in Zeiten der Not als «Hilfe der Christen» angerufen. Zu einem geistesgeschichtlich bedeutenden Moment für die katholischen Orte der Schweiz erfolgte die erste Marien-Erscheinung der Neuzeit in Luzern an Pfingsten 1531. Im selben Jahr erschien Maria auch in Guadalupe in Mexiko, was wesentlich dazu beitrug, dass sich die indianischen Völker Zentral- und Südamerikas zum Christentum bekehrten.

Junge Menschen – «Freude und Hoffnung für die Kirche und die Welt»

Papst Franziskus stellte das Heilige Jahr 2025 unter das Motto «Pilger der Hoffnung». In Medjugorje hat die Muttergottes die Pilger in letzter Zeit intensiv aufgerufen: «Seid Menschen der Hoffnung!» (25.08.24) Deshalb erläutert Pater Bruno Rieder in der Jahresreihe ausgewählte Abschnitte aus der päpstlichen Verkündigungsbulle «Spes non confundit».

Verkündigungsbulle Nr. 12

Zeichen der Hoffnung benötigen auch diejenigen, die selbst die Hoffnung versinnbildlichen: die jungen Menschen. Sie erleben leider oft, wie ihre Träume zerbrechen. Wir dürfen sie nicht enttäuschen, denn auf ihrer Begeisterung gründet die Zukunft. Es ist schön zu sehen, wie sie Energien freisetzen, beispielsweise wenn sie die Ärmel hochkriechen und sich freiwillig in Katastrophensituationen und sozialen Notlagen engagieren. Doch es ist traurig, junge Menschen ohne Hoffnung zu sehen. Allerdings ist es unvermeidlich, dass man die Gegenwart mit Melancholie und Langeweile lebt, wenn die Zukunft ungewiss ist und kein Träumen erlaubt, wenn das Studium keine Perspektiven bietet und das Fehlen einer Arbeit oder einer ausreichend festen Beschäftigung die Wünsche zunichte zu machen droht.

Die Illusion der Drogen, das Risiko der Grenzüberschreitung und das Streben nach dem Kurzlebigen sorgen bei ihnen für mehr Verwirrung als bei anderen und verdecken die Schönheit und den Sinn des Lebens, sie lassen sie in dunkle Abgründe abgleiten und verleiten sie zu selbstzerstörerischen Handlungen. Deshalb möge das Heilige Jahr in der Kirche auch zu einem neuen Elan ihnen gegenüber führen: Nehmen wir uns mit neuer Leidenschaft der jungen Menschen an (...)! Nähe zu den jungen Menschen – sie sind eine Freude und Hoffnung für die Kirche und für die Welt!

Das Coole am Jugendfestival

Während Sie diese «Medjugorje»-Ausgabe in Händen halten, haben sich im herzegowinischen Wallfahrtsort vom 4. bis 8. August mehrere Zehntausend



junge Menschen erneut zum «Mladifest» versammelt. Was zieht so viele Jugendliche jedes Jahr nach Medjugorje? Anfangs August, wenn die Temperaturen bis 35 Grad und mehr klettern, zur mühseligen Besteigung der beiden Berge, zu langen Gottesdiensten, religiösen Vorträgen, zu eucharistischer Anbetung und Rosenkranz, zum Empfang des Beichtsakraments – lauter Beschäftigungen, die bei der Mehrheit der Altersgenossen nicht als «cool» gelten? Was suchen und finden

junge Menschen beim Jugendfestival? Sind sie in erster Linie «Pilger der Hoffnung»?

Papst Franziskus schreibt, dass junge Menschen in zweifacher Hinsicht eine besonders enge Beziehung zur Hoffnung haben. Einerseits versinnbildlichen sie die Hoffnung, denn sie prägen und gestalten die Zukunft der Menschheit und der Kirche. Andererseits benötigen sie Zeichen der Hoffnung, denn ohne diese göttliche Tugend ist das



Leben nicht lebenswert, fehlt die Kraft zur Gestaltung der Zukunft.

Jugendliche träumen im Normalfall von einer guten, sogar besseren Zukunft, für sich persönlich, für die Gesellschaft. Sie schmieden begeistert Pläne, starten mutige Projekte, sind voller Einsatzfreude. Schlimm, wenn Erwachsene dies zynisch als jugendlichen Überschwang abtun: «Ihr werdet euch auch noch an der Realität den Kopf anschlagen.» Noch schlim-

mer, wenn ältere Leute resigniert, gar verbittert sind, wenn sie Projekte behindern und niedermachen, statt sich daran zu freuen und die jungen Menschen zu ermutigen. Ältere können gegenüber den Jüngeren Löschhörner oder Blasbälge für das Feuer der Hoffnung sein.

Verlorene Hoffnung neu finden

Am allerschlimmsten ist es, «junge Menschen ohne Hoffnung zu sehen». Papst Franziskus zählt in der Jubiläumsbulle mögliche Ursachen dafür auf. In Medjugorje begegnet man als Priester beidem: einerseits junge Menschen ohne Lebensperspektiven, verzweifelt. Einmal kündete mir ein junger Mann in der Beichte seinen Suizid an – wovon ihn dann die Gnade Gottes abhielt. Man trifft andererseits auch und vor allem auf Jugendliche, die für das Reich Gottes brennen, die das Leben – mit all seinen Schattenseiten – als Fest erleben.

Beides zusammen begegnet einem in den Zeugnissen der jungen Männer und Frauen, die im Cenacolo leben. Sie erzählen von zerbrochenen Familien, von den finsternen Verliesen der Drogensucht, von der sinnlosen Gier nach Erfolg und Reichtum, befeuert von Aufputzmitteln, von der Zer-

störung der Beziehungen durch die umfassende Lüge, in welche die Droge hineinführt. Vor allem aber erzählen die «Jungs» vom Cenacolo, wie in ihr Leben wieder das Licht der Hoffnung hineinkam: indem sie Christus entdeckten, den Auferstandenen und göttlichen Arzt, durch das tägliche Gebet, durch verlässliche Beziehungen, durch sinnvolle Arbeit im Dienst der Gemeinschaft. Die jungen Menschen im Cenacolo bezeugen: Verlust der Hoffnung ist nie ein Endzustand, denn immer ist die Begegnung mit Christus, dem Grund aller Hoffnung, möglich.

Zerbrochene Träume

Was führt dazu, dass bereits junge Menschen verzweifelt sind? Das können äussere Umstände sein. Eine grosse Gruppe der Jugendlichen, die am Mladifest teilnehmen, kommt aus der Ukraine. Ein nicht enden wollender Krieg, zerstörte Landstriche, die drohende Rekrutierung für die Armee – das könnte junge Menschen zermürben, sie an der Zukunft zweifeln lassen. Gerade deshalb pilgern sie zur Gospa nach Medjugorje, zur Königin des Friedens. Sie schöpfen dort Kraft, am Traum vom Frieden festzuhalten und für diesen durch ein Leben im Gebet und in der Nachfolge Christi zu kämpfen. Andere Jugendliche sind

angefochten durch unsichere berufliche Aussichten: Finde ich einen Arbeitsplatz – und vor allem: eine Tätigkeit, die mich erfüllt und Sinn macht?

Tiefgreifender sind seelische Hoffnungskiller. Wenn besonders traurige Gesichter in der Beichte auftauchen, dann folgen darauf meistens Geschichten von fehlender Liebe: Eltern, die sich trennten oder wegen beruflicher Beanspruchung abwesend waren; fehlende Wertschätzung, gar Gewalttaten in der Familie; Mobbing in der Schule. Viele von diesen verletzten Kindern und Jugendlichen fliehen vor der Leere oder den seelischen Wunden in falsche Tröstungen, in exzessiven Internetkonsum, Spielsucht oder Drogen.

Leuchtende Augen

Doch wie mir einmal ein Seelsorger in einer psychiatrischen Klinik sagte: Hinter all diesen Abwegen oder Krankheitsbildern steckt immer die Sehnsucht, die Gott dem Menschen ins Herz gepflanzt hat: die Sehnsucht nach Liebe, nach Sinn, nach Hoffnung. Eine Sehnsucht, welche die Gospa benützt, um junge Menschen nach Medjugorje zu ziehen, wo sie in den Sakramenten und im Gebet endlich auf den treffen, den sie in Wahr-



heit immer gesucht haben: auf Jesus Christus. Dass die Suche ans Ziel gelangt ist, erkennt der Beichtvater daran, dass das zuvor tieftraurige Gesicht eines jungen Menschen plötzlich strahlt und die Augen leuchten.

Wenn die wiedergewonnene Hoffnung Werk Christi ist, dann will sie

sich engagieren. Ein eindrückliches Zeugnis dafür sind die Jugendlichen, die sich auch in der Schweiz für das Hilfswerk Mary's Meals einsetzen, das ja eine Frucht von Medjugorje ist. Es stiftet Hoffnung im Leben von 2,6 Millionen Kindern in den Armutsregionen der Welt: «Indem wir täglich eine gute Mahlzeit in ihrer Bildungs-

PILGER DER HOFFNUNG

einrichtung zur Verfügung stellen, werden die Kinder zum Schulbesuch ermutigt. Dort erhalten sie eine Bildung, die sie eines Tages aus der Armut herausführen kann.» Konkret und sehr effizient: Kindern «Zeichen der Hoffnung» geben. Papst Franziskus schreibt: «Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen Energien freisetzen, beispielsweise wenn sie die Ärmel hochkrepeln und sich freiwillig in Katastrophensituationen und sozialen Notlagen engagieren.»

Noch auf einem anderen Feld sind die jugendlichen Pilger nach Medjugorje Hoffnungsboten: für die Zukunft der Kirche. Jedes Jahr, wenn ich bei den Abendgottesdiensten konzelebriere, wenn Zehntausende junger Menschen Gott loben, ihren Glauben bekunden, die heilige Kommunion empfangen, dann ergreift mich innerlich eine tiefe Freude, ein Feuer der Hoffnung: Hier ist Kirche, hier ist die Zukunft der Kirche, hier ist das Volk Gottes, das sich mit Begeisterung auf den Weg macht.



Zum Haus des Herrn pilgern

Auf welchem Weg? Die Antwort gibt das Motto des diesjährigen Jugendfestivals: «Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.» (Ps 122,1) Der Psalmist formuliert zu Beginn ein klares Statement: «Welche Freude, da man mir sagte: Wir ziehen zum Haus des Herrn.» Keine lästige Pflichtübung, kein widerwilliges Mittrotten, nein: Der Pilger ist voll Freude, weil er sich auf den Weg zum Ziel all seiner Sehnsucht macht. Diese Freude bewegt auch die Jugendlichen, die wiederholt zum Mladifest kommen. Sie suchen nicht kurzlebigen Spass. Sie finden in Medjugorje das himmlische Jerusalem, nicht weil dort schon alles vollendet wäre, sondern weil dort etwas erfahrbar ist, was unmöglich blosses Menschenwerk sein kann. Diese Stadt ist «von Gott her aus dem Himmel herabgekommen» (Offb 21,10).

In Medjugorje gibt es keine berühmten Bauwerke zu besichtigen, die Gottesdienste finden unter freiem Himmel statt. «Denn der Herr, ihr Gott, ... ist ihr Tempel, er und das Lamm.» (Offb 21,22) Nur diese «Attraktion» bewirkt die Völkerwallfahrt – über siebzig Nationen sind es beim Jugendfestival – an diesen Ort: «Die Völker werden in diesem Licht

einhergehen.» Hier fliesst der «Strom des Lebens», nämlich die göttlichen Gnaden aus den Sakramenten. Wer in diese Stadt pilgert, dem wird unverlierbare Hoffnung geschenkt. «Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.» (Offb 22,5) Das ist der wichtigste Grund, weshalb Medjugorje ein Quellort der Hoffnung ist. Der zweite Grund ist die Gemeinschaftserfahrung, die eine Pilgerfahrt schenkt – für junge Menschen besonders wichtig! «Zum ganz grossen Glück gehört der Einklang des Einzelnen mit dem Ganzen einer feiernden Gemeinschaft, der Einklang eines Ich mit dem Wir.» (Robert Spaemann).

Wenn wir also «Pilger der Hoffnung» sein wollen, dann können wir dies immer nur als Teil der kirchlichen Gemeinschaft sein, als Menschen, die sich auch für die Hoffnung der Mitmenschen verantwortlich wissen. «Nehmen wir uns mit neuer Leidenschaft der jungen Menschen an!» Unterstützen wir sie mit allen Mitteln auf ihrem Hoffnungsweg, als selber Hoffende und von ihnen inspiriert – «eine Freude und Hoffnung für die Kirche und für die Welt».

Fortsetzung folgt...

Erscheinung der Muttergottes

Seher Ivan berichtet nach der Erscheinung der Gospa am Gebetstreffen vom 24. Mai 2025 in Luzern Folgendes:

Liebe Freunde! Ich werde euch kurz die Begegnung mit der Gottesmutter beschreiben. Es ist nicht leicht und nicht einfach, nach jeder Begegnung mit ihr, über sie zu sprechen. Es ist sehr schwer zurückzukehren nach der Begegnung mit der Gospa, vor allem in diese Welt, in die Realität. Es ist sehr schwer, zurückzukehren und zu versuchen, mit weltlichen Worten die Begegnung mit ihr zu beschreiben. Für mich ist es auch schwierig zu beschreiben, wie sehr sie uns liebt und führt.

In einer Botschaft sagt die Gospa: «Würdet ihr wissen, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.» Die Schönheit der Gospa ist sehr schwer mit Worten zu beschreiben. Sie hat ein graues Kleid, eine weisse Kopfbedeckung, schwarze Haare, sie hat eine Krone aus Sternen und sie schwebt immer auf einer Wolke.

Jeden Tag neben ihr bin ich wirklich überwältigt von ihrer Schönheit. So haben wir sie einmal gefragt: «Mutter, warum bist du so schön?» Und sie hat

geantwortet: «Liebe Kinder, ich bin schön, weil ich liebe. Liebe Kinder, liebt auch, so werdet auch ihr schön sein.»

Liebe Freunde, das ist die Antwort für uns, was wir auch tun müssen. Bei jeder Begegnung, bevor wir der Gospa



begegnen, beten wir den Rosenkranz. Ihr habt gesehen, in dem Moment, als ich mich hingekniet habe, war der Moment, als die Gospa gekommen ist. Wenn die Gospa kommt, dann sehe ich nichts mehr vor mir, auch nichts hinter mir. Ich spüre keine Zeit und keine Räumlichkeiten mehr. Sie kam heute auch wieder voller Freude und hat uns begrüsst mit ihrem mütterlichen Gruss: «Gegrüsst sei Jesus, liebe Kinder.» Und dann hat sie ihre Hände ausgestreckt und hat über uns

gebetet. Sie betet in ihrer aramäischen Sprache. Besonders hat sie für die Priester, die hier anwesend sind, und für alle Anwesenden gebetet.

Dann hat sie gebetet für alle anwesenden Kranken. Auch hat sie länger für die Familien gebetet, besonders für die heiligen Familien. Und dann hat sie uns ihren mütterlichen Segen gegeben und hat alles gesegnet, was ihr hier mitgebracht habt.

Ich habe ihr alle eure Anliegen und Familien übergeben, besonders die Anwesenden, die krank sind, und besonders diejenigen, die besondere Anliegen für die Gospa mitgebracht haben. Danach hat sich die Gospa besonders Zeit genommen, für den Frieden in der Welt zu beten. Dann ist sie im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes hinaufgestiegen und hat gesagt: «Geht in Frieden, meine lieben Kinder.»

Liebe Freunde, die Gospa verbreitet jeden 25. des Monats die Botschaft für die ganze Welt. Diese Botschaft wird morgen kommen und wir werden sehen, was die Gospa von uns verlangen wird. Jetzt sollten wir uns in Frieden auf die heilige Messe vorbereiten.

*Ins Deutsche übersetzt
durch Ivana Pilicic*



Vortrag von Seher Ivan

Seher Ivan Dragičević hielt am Gebetstreffen vom 23. Mai 2025 in Brig-Glis folgenden Vortrag.



Gegrüsst seist Du, Jesus und Maria, liebe Priester, liebe Anwesende.

Ich bin sehr glücklich, dass ich hier sein kann und dass ich in Deutsch die Nachricht der Muttergottes heute mit euch teilen kann. Ich weiss, dass viele von euch schon in Medjugorje waren, Bücher gelesen haben und dass euch Freunde darüber berichtet haben. Ich bin auch sehr glücklich, dass ihr über uns freundlich berichtet habt und für uns auch liebe Gastgeber seid.

Ich will euch gerne über die ersten Tage berichten, über die ersten Tage der Erscheinungen. 1981 war ich ein Kind, das sechzehn Jahre alt war. Es war noch die Zeit des Kommunismus. Es war eine sehr schwere Zeit, eine Zeit, ohne in Freiheit zu leben. Das Leben war sehr schwer. Ich war der Älteste in der Familie. Und weil ich der Älteste war, musste ich immer als erster aufstehen in der Frühe und meinen Eltern helfen und so jeden Tag. An den strengen Arbeitstagen habe ich meine Eltern oft gefragt, ■■■

BOTSCHAFT VOM 25. JUNI 2025

«Liebe Kinder!

Auch heute danke ich dem Allmächtigen, dass ich bei euch bin und euch zum Gott der Liebe und des Friedens führen kann. Die Ideologien, die euch und euer geistliches Leben zerstören, sind vergänglich. Ich rufe euch auf, meine lieben Kinder, zu Gott zurückzukehren, denn mit Gott habt ihr Zukunft und ewiges Leben.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

(mit kirchlicher Erlaubnis)





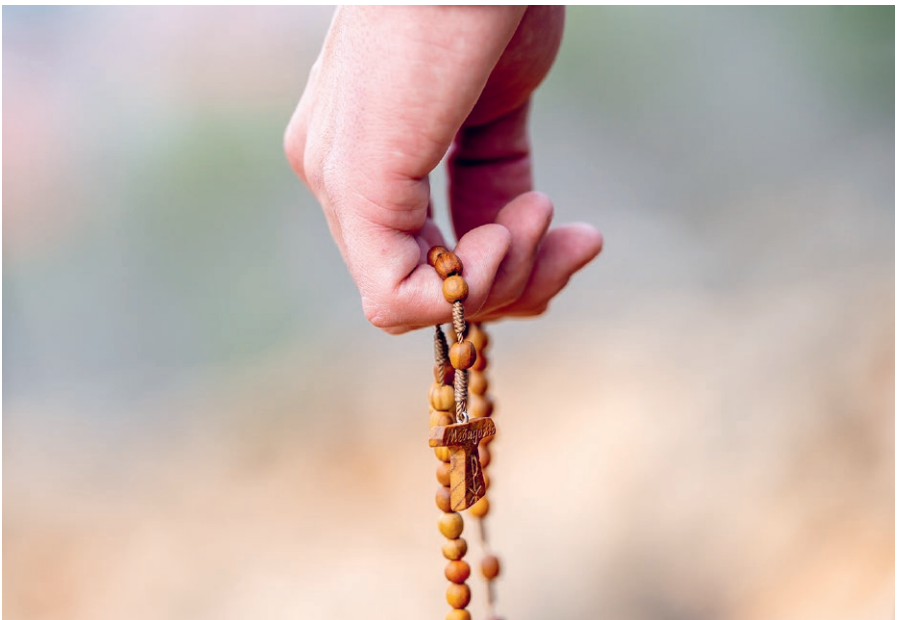
JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VOM 25. JUNI 2025
AN IVANKA IVANKOVIĆ-ELEZ

«Erneuert das Familiengebet.

Betet, betet, betet.»

*Die Muttergottes hat uns ihren mütterlichen
Segen gegeben.*

(mit kirchlicher Erlaubnis)



■■■ wann dann wieder ein Feiertag sei? Dies nur, damit ich ein wenig ausruhen und ausschlafen konnte. Dieser Tag kam dann.

Am Hochfest der Geburt des heiligen Johannes des Täufers

Es war der 24. Juni 1981, ein Mittwoch und der Festtag des heiligen Johannes des Täufers. An diesem Tag habe ich ein bisschen länger geschlafen. Meine Mutter klopfte fünf, sechs Mal an meine Zimmertür. Ich musste aufstehen und mich vorbereiten für die Messe. Ihr wisst ja, wie die Mütter sind. Ich bin dann aufgestanden und habe mich vorbereitet für die heilige Messe. Über die Felder bin ich zur Kirche geeilt. Da war ich dann bei der heiligen Messe. Mit dem Körper war ich da, aber ich war nicht sicher, ob ich auch mit der Seele da war. Ich habe nur darauf gewartet, dass die Eucharistie zu Ende war. Nach der Messe bin ich nach Hause gekommen und meine Eltern haben mich immer etwas ausgefragt über die heilige Messe. Meine Mutter fragte mich: «Ivan, welches Evangelium war heute?» – Ich wusste es nicht. Aber meine Mutter, wie auch jede andere Mutter, wusste genau, wie sie mir Kritik und Hilfe geben konnte, und das mit Liebe.

Wir waren dann am Esstisch zusammen und haben gegessen. Nach dem Essen kamen ein paar Freunde zu mir und haben mich gerufen, ich solle mit ihnen Fußball spielen gehen. Sie hätten zwei Gruppen gebildet, aber sie seien zu wenig, darum baten sie mich: «Komm doch mit uns!» Ich bin dann mit ihnen Fußball spielen gegangen. Wir haben etwa bis halb fünf gespielt. Als wir dann müde waren, sind wir zurück nach Hause.

Als wir den Weg zum Dorf gelaufen sind, sind wir drei Mädchen begegnet. Es waren Ivanka, Mirjana und Vicka. Ein paar von meinen Freunden, die hier waren, haben die Mädchen gefragt: «Wohin geht ihr? Was macht ihr?» Sie meinten, sie gehen ein bisschen in die Felder, die Schafe hüten. Ich habe nichts gesagt, denn ich war sehr schüchtern und wollte nicht mit ihnen reden. Als sie fertig gesprochen hatten, sind wir zurück ins Dorf und nach Hause gegangen.

Weil mein Haus ein bisschen entfernt war vom Dorf, ging ich kurz rein, zog andere Kleider an und ging sofort wieder raus. Ich wollte mit meinem Freund fernsehen gehen, statt weiter Fußball zu spielen. Damals war es so, dass es im Dorf nur ein paar weni-



ge Familien gab, die einen Fernseher hatten und so durfte ich bei meinem Freund schauen. Wir haben ein Fußballspiel geschaut. In der Pause habe ich zu meinem Freund gesagt, komm zu mir nach Hause, dann essen wir etwas und kommen wieder zurück. Wir haben gegessen und sind dann schnell wieder rausgelaufen. Wir wollten zu seinem Haus laufen und die zweite Hälfte des Spiels sehen. Ich bin aber nicht angekommen. Bis heute haben wir die zweite Hälfte nicht gesehen. Es ist etwas ganz Besonderes passiert.

Als wir auf dem Weg zu seinem Haus waren, haben wir von weitem eine Stimme gehört. Jemand ruft uns. «Ivan, Ivan, komm, die Gospa ist auf dem Berg.» Der Weg auf den Berg war sehr eng, voller Steine und Gebüsch. Weil wir aber eine Stimme gehört haben, gingen wir den Weg zum Berg immer weiter und weiter. Dann sahen wir ein Mädchen, über das wir vorher schon gesprochen hatten. Es war Vicka. Sie rannte uns entgegen und sagte: «Kommt mit uns, die Gospa ist auf dem Berg.» Wir wussten nicht, wovon sie sprach. Sie kam



immer näher und näher zu uns und hatte solche Angst vor dem, was geschah. Wir hatten das Gefühl, dass da etwas Komisches passiert. Ich sagte zu meinem Freund: «Das ist nicht die Vicka, die ich kenne. Sie verhält sich ganz komisch. Komm, gehen wir mit ihr und schauen, was da passiert.» Wir nahmen Vicka in die Mitte und gingen den Berg hoch. Als wir gemerkt haben, wie Vicka sich benimmt, kam auch in uns eine gewisse Angst auf.

Wir kommen also an diesen Ort auf dem Berg und sehen schon zwei an-

dere Mädchen, wie sie dort knien. Wir kommen näher und sehen, dass sie weinen. Vicka dreht sich zu uns um und sagt: «Schaut nach oben!» Ich habe einmal geschaut und ich habe ein Bild der Muttergottes, umringt mit Rosen, gesehen. Es war mit Licht umhüllt und mit einer Krone aus Sternen auf ihrem Haupt. Mein Blick dauerte nicht länger als fünf bis zehn Sekunden. Als ich das gesehen hatte, bin ich sofort nach Hause gerannt. Zu Hause habe ich niemandem etwas erzählt, nicht einmal meinen Eltern, nicht meinen Brüdern. Ich habe mich in mein Zimmer eingeschlossen. Ich kann nicht beschreiben, wie diese Nacht war. Eine Nacht voller Angst, eine Nacht voller Fragen, die in meinem Kopf herumschwirrten. Ist das möglich? Wie ist das möglich? War das wirklich die Gospa? Ich habe es gesehen, aber ich war trotzdem nicht sicher. Ich konnte nicht einmal davon träumen, dass die Gospa erscheinen kann. Ich hatte keine spezielle Frömmigkeit von Gott oder von der Muttergottes.

Ich hatte auch niemals etwas über Erscheinungen gelesen. Im Religionsunterricht wurde auch nicht über Erscheinungen gesprochen. Nur religiöse Menschen haben über Erschei-

nungen geredet. Ich war kein Religiöser, ich war ein einfacher Gläubiger. Ich ging in die Kirche und habe mit den Menschen gebetet. Ich war nicht besser oder schlechter als andere. Aber diese Nacht war eine Nacht der Angst und eine Nacht der Ungewissheit. Was wird passieren? Das, was mich am meisten beunruhigte, war die Angst, was geschehen wird und wie ich allenfalls aus meinem Zimmer fliehen kann. Ich habe nur darauf gewartet, dass der Morgen kommt.

Die Muttergottes kommt wieder

Endlich ist der Morgen gekommen und ich stehe auf. Da kommen auch schon Frauen aus dem Dorf, um meiner Mutter zu erzählen. Meine Mutter kam an mein Zimmer und klopfte an meine Tür. Sie sagte: «Öffne die Tür, ich möchte dich etwas fragen. Im Dorf erzählen sie komische Sachen.» Ich merkte, dass die Stimme meiner Mutter zitternd war. Ich öffnete die Tür und sagte: «Ich habe sie gesehen, aber ich bin mir nicht sicher.» Meine Mutter und Grossmutter haben mir gesagt, weil es die Zeit des Kommunismus war, wir sollen gut aufpassen, was wir von uns in dieser Zeit sagen.

Wir haben den ganzen Tag mit anderen Menschen verbracht. Die Men-

schen haben uns vor der Polizei und vor dem Staat beschützt. Und am Nachmittag etwa um vier oder halb fünf wollten wir auf den Berg gehen. Vielleicht hat ja die Gospa etwas hinterlassen, irgendein Zeichen, sodass wir auch wissen, dass sie wirklich da war. Wir sind dann mit allen Menschen aus dem Dorf, spontan, ganz langsam zum Berg gelaufen.

Bevor wir zu diesem Punkt gekommen sind, bei dem die Gospa am Vortag erschienen war, vielleicht etwa zwanzig Meter, hat die Gospa schon auf uns gewartet. Sie stand da, mit Jesus im Arm. Mit der anderen Hand machte sie eine Bewegung, näher zu kommen.

Ich werde diese Zeit nie in meinem Leben vergessen. Meine Beine waren blockiert, ich konnte nicht mehr nach vorne laufen. Aber in einem Moment ging ich mit meiner ganzen Kraft über diesen Felsen und das Gebüsch, der Gospa entgegen.

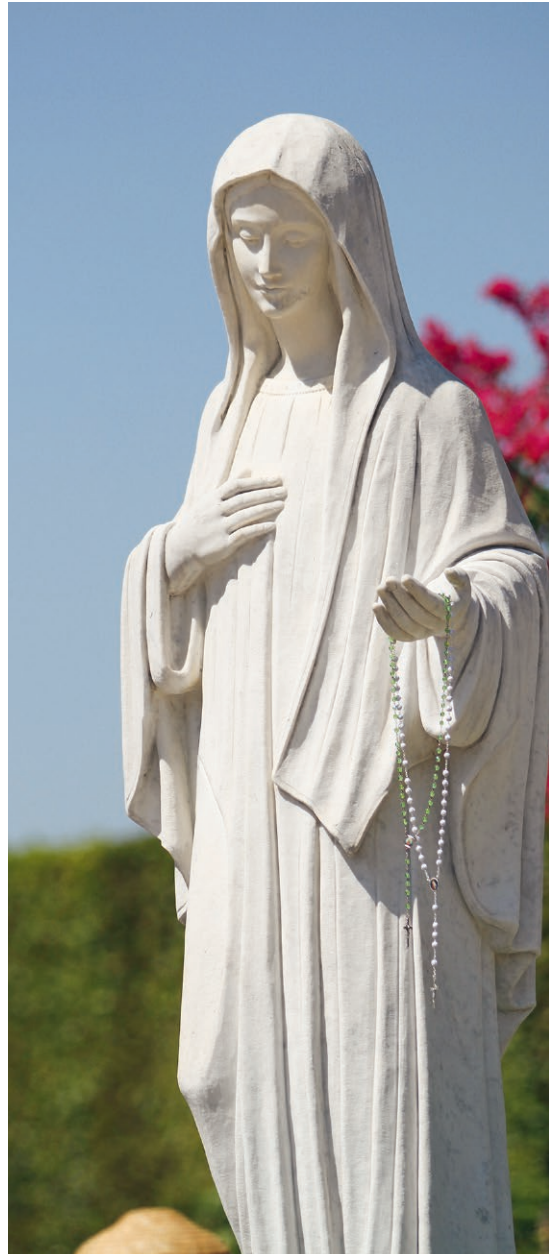
Sie rief uns mit der Hand und je näher wir kamen, desto mehr Angst hatten wir über das, was passieren wird, und die Erwartung, was mit uns geschehen wird. Wir sind auf die Knie vor ihr. Sie hielt das Kleinkind Jesus in der Hand. Die rechte Hand hielt sie über unsere

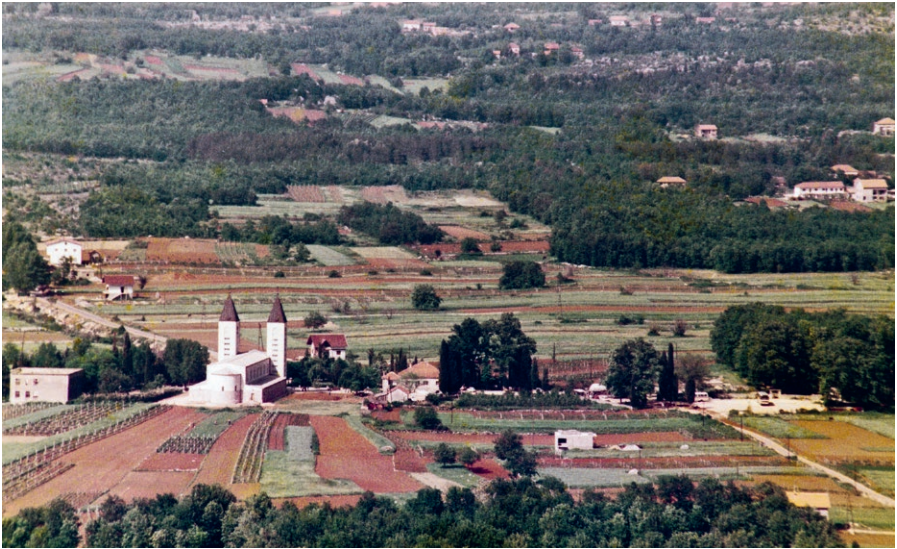
Köpfe. Sie sagte die ersten Worte in kroatischer Sprache: «Liebe Kinder, ich bin mit euch. Ich bin eure Mutter. Habt keine Angst. Ich werde euch beschützen. Ich werde euch helfen.»

«Ich bin die Königin des Friedens.»

Es war trotzdem sehr schwer, sich zu beruhigen, nachdem sie das alles gesagt hatte. Vicka fragte sie, wie sie heiße, wer sie sei. Die Gospa sagte: «Ich bin die Königin des Friedens. Liebe Kinder, ich komme, weil mein Sohn mich schickt, um euch zu helfen. Liebe Kinder: Friede, Friede, Friede, nur Friede! – Friede muss herrschen zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen. Liebe Kinder, die Welt befindet sich in einer grossen Gefahr.» Das waren die ersten Worte, die die Gospa an die Welt, über uns, geschickt hat. An diesem Tag haben wir das erste Mal mit ihr gesprochen.

Liebe Freunde, aus diesen ersten Worten sehen wir, was der grösste Wunsch unserer Gospa ist: Friede! «Liebe Kinder, ich möchte nochmals zurückkommen auf das, was ich vorher euch gesagt habe.» – «Liebe Kinder, Friede muss herrschen zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen.»





Wie sehen wir diese Worte heute in der Welt? Wie nötig ist diese Verpflichtung in der heutigen Welt? Die Gospa sagt: «Liebe Kinder, ich komme zu euch, damit ich euch sage, Gott existiert. Entscheidet euch für Gott. Setzt Gott an erste Stelle in eurem Leben. Und zusammen mit ihm geht in die Zukunft.»

Die Gospa führt zu Jesus

Die Mutter kommt zu uns. Sie will uns zu Jesus führen, dass wir im Hier und Jetzt ihm begegnen. Sie will uns den Weg des Friedens zeigen. Der Frieden ist nur Jesus. Die Freude ist nur Jesus. Das Leben ist nur Jesus. Die Liebe ist nur Jesus.

Die Mutter kommt zu uns und sagt: «Liebe Kinder, entscheidet euch für das Gute und kämpft gegen das Böse, gegen die Sünde.» Die Mutter kommt zu uns. Sie will uns aus dieser Dunkelheit in die Hoffnung führen. Sie will die Hoffnung in die müden Familien und in diese müde Welt bringen. Vor allem denjenigen, die die Hoffnung verloren haben.

Die Mutter kommt zu uns. Sie will uns im Glauben stärken. Sie will die Kirche im Glauben stärken. Und daher sagt sie: «Liebe Kinder, wenn ihr stark seid, dann wird auch die Kirche stark sein. Wenn ihr schwach seid, dann wird auch die Kirche schwach

sein. Ihr seid meine lebendige Kirche, ihr seid meine leuchtende Kirche.»

«Liebe Kinder, jede Familie soll eine kleine Kapelle sein, die betet.» Das Gebet müssen wir zurückbringen in unsere Familien. Deshalb sagt die Gospa: «Liebe Kinder, es gibt keine lebendige Kirche ohne lebendige Familien. Noch einmal: Es gibt keine lebendige Kirche ohne lebendige Familien. Die heutigen Familien sind voller Wunden, heutige Familien bluten.» In den heutigen Familien ist es mehr nötig zu heilen als je zuvor. Nur wenn die Familie geistig heilt, kann die Gesellschaft heilen und die ganze Welt. Es gibt keine andere Lösung.

Und die Mutter kommt zu uns. Sie bringt uns eine göttliche Medizin, Medizin für uns und für die Schwachen. Sie will unsere Schwachen heilen. Sie will unsere Wunden heilen. Mit so viel Liebe. Mit so viel mütterlicher Liebe. Sie will uns zu Jesus führen.

In einer Botschaft sagt sie: «Liebe Kinder, in der heutigen Welt geht die Menschheit durch grosse Krisen. Aber die grösste Krise ist die Krise ohne Glauben an Gott. Sie haben sich von seiner Liebe entfernt. Liebe Kinder, die heutige Welt ist in die Zukunft ohne

Gott gegangen. Liebe Kinder, wir können nicht in die Zukunft ohne Gott gehen. Deshalb erklären wir euch, führt eure Familien zu Gott. Liebe Kinder, heute habt ihr kein Gebet mehr in der Familie. Die Eltern beten nicht mehr zusammen. Der Mann hat keine Zeit mehr für seine Frau und seine Frau für den Mann. Die Eltern haben keine Zeit mehr für ihre Kinder.»

Die Eltern haben vergessen, wie man Eltern sein soll. Es gibt keine Liebe in der Familie. Es gibt keine Freude mehr in der Familie. Die Moral wird nicht mehr beachtet. Die Gospa sagt, dass die äusserlichen Einflüsse der Welt, die Telekommunikation, das Internet, die sozialen Medien und all das, was wir jetzt erleben, ein Krieg gegen die Familien ist.

Die Eucharistie

Die Mutter kommt zu uns. Sie will uns warnen und sagen, was nicht gut ist. Besonders ruft sie uns zur heiligen Messe auf. Die Eucharistie muss das Zentrum eures Lebens sein. Ich kann mich gut daran erinnern, bei einer Erscheinung sind wir vor der Botschaft gekniet und die Gospa sagte uns diese Worte: «Liebe Kinder, wenn ihr euch morgen entscheiden müsstet, euch mit mir zu treffen, oder zur heiligen

Messe zu gehen, dann kommt nicht zu mir, geht zur heiligen Messe.» Zur heiligen Messe zu gehen, bedeutet, sich mit dem lebendigen Jesus zu treffen. Er kommt zu uns in der Eucharistie. Ihm sich zu öffnen, Ihn zu empfangen, mit Ihm zu sprechen, das ist das Ziel. Die heilige Messe muss das Zentrum unseres Lebens sein.

Die Heilige Schrift

Die Gospa ruft uns auch zur Beichte auf, einmal im Monat. Wir sollten auch Anbetung machen vor dem Kreuz. Vor allem auch Anbetung vor dem Allerheiligsten Altarssakrament. Die Gospa ruft uns auf, das Gebet des Rosenkranzes in den Familien wieder zu erneuern. Wie viele Male hat sie in all diesen Jahren gesagt: «Betet, betet, betet, liebe Kinder.» Die Gospa ruft uns auch zum Lesen der Heiligen Schrift auf. In einer Botschaft sagt sie: «Liebe Kinder, die Bibel soll im Zentrum eures Lebens sein. Sie soll Nahrung eures Gebetslebens sein.»

Einladung zur Vergebung

Der Ruf der Gospa ist für uns auch der Ruf zur Vergebung. So viele Male hat sie gesagt: «Vergebt, vergebt euch selbst, vergebt den anderen und so öffnet das Herz den eigenen Geist.» Denn ohne Vergebung können wir

nicht heil werden. Wir können keine Heilung bekommen, nicht geistlich, nicht körperlich, nicht emotional. Es ist sehr wichtig zu vergeben. Es ist wichtig frei zu sein, innerlich, damit wir den Heiligen Geist empfangen können und unsere Vergebung auch heilen kann. Es ist wichtig zu beten.

Gebet mit dem Herzen

Die Gospa ruft uns auf. Sie ruft uns auch zum Gebet mit dem Herzen auf. Oft beten wir mechanisch, beten aus Tradition, beten, damit es schnell vorbei geht. Wozu uns aber die Gospa be-



ruft, ist aus Liebe zu beten, mit dem ganzen Wesen zu beten, damit unser Gebet eine Begegnung mit Jesus wird, ein Gespräch mit Jesus, das uns heilen kann, damit wir im Leben mit Jesus verbunden sein können.

Die Gospa weiss, dass wir nicht perfekt sind, aber sie will, dass wir wachsen im Gebet. Die Gospa sagt in einer Botschaft: «Liebe Kinder, wer betet, muss keine Angst vor der Zukunft haben.» Wenn ihr in die Schule des Gebetes kommen wollt, dann müssen wir wissen, dass es keine Pause gibt. Jeden Tag

müssen wir in die Schule des Gebetes gehen. Deshalb sagt die Gospa: «Liebe Kinder, wenn ihr besser beten wollt, dann müsst ihr immer mehr beten.» Denn mehr zu beten, ist eine eigene Entscheidung, und besser zu beten, ist eine Gnade. Eine Gnade, die dem gegeben wird, der mehr betet.

Oft sagen wir, wir haben keine Zeit zum Beten, wir sind besetzt, aber die Gospa sagt ganz einfach: «Liebe Kinder, sagt nicht immer, ihr habt keine Zeit, die Zeit ist nicht das Problem, das Problem ist die Liebe. Denn, liebe





Kinder, wenn jemand etwas liebt und gern hat, dann hat er immer Zeit.» Und wenn der Mensch etwas nicht gerne macht, dann nimmt er sich die Zeit nicht. Seht ihr, wenn wir die Liebe zum Gebet haben, dann werden wir auch immer Zeit finden und mit dieser Liebe führt uns die Gospa. Ich hoffe, dass wir diesem Ruf der Gospa folgen, dass wir die Botschaften annehmen und dass wir mitmachen, in der Welt besser zu werden.

Apostel in der heutigen Zeit

Wir sind alle dazu berufen, dass wir die neuen Menschen in dieser Zeit werden. Ich hoffe, dass wir die Botschaft der Freude weiterbringen. Apo-

stel können aber nur die sein, die die Botschaften auch wirklich leben. Deswegen sind wir doch auch heute hier. Schauen wir nicht auf die äusseren Zeichen, dass wir etwas sehen oder anfassen können und dann erst glauben. Die Gospa will von uns allen, dass wir lebendige Zeugen sind, dass wir Zeugen für den wahren Glauben sind. Alle müssen glücklich sein, dass die Mutter mit uns ist, auch wenn wir sie nicht sehen. Im Evangelium heisst es: «Selig sind diejenigen, die nicht sehen und doch glauben.»

Liebe Freunde, so soll es sein. Danke!

*Ins Deutsche übersetzt
durch Ivana Pilicic*

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Juni 2025: *«Liebe Kinder! Auch heute danke ich dem Allmächtigen, dass ich bei euch bin und euch zum Gott der Liebe und des Friedens führen kann. Die Ideologien, die euch und euer geistliches Leben zerstören, sind vergänglich. Ich rufe euch auf, meine lieben Kinder, zu Gott zurückzukehren, denn mit Gott habt ihr Zukunft und ewiges Leben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» (mit kirchlicher Erlaubnis)*

«Auch heute danke ich dem Allmächtigen, dass ich bei euch bin und euch zum Gott der Liebe und des Friedens führen kann.»

Unsere Liebe Frau dankt Gott. Das ist ein Zeichen der Liebe. Wer liebt, dankt. Unsere Liebe Frau liebt uns, ihre Kinder. Sie ist froh, dass sie kommen und uns helfen kann, dass sie uns «zu Gott führen» kann. Sie ist glücklich, dass Gott ihr diese Chance gegeben hat.

Was für ein wunderbares Beispiel für uns, um zu einem Zustand heranzuwachsen, in dem wir glücklich sind, anderen helfen zu können! Dann wird uns nichts mehr schwerfallen. Wir werden Gott dafür danken, dass er uns die Möglichkeit gibt, zu den Bedürftigen zu gehen, die Kranken zu besuchen, den Armen materielle Hilfe zu leisten, Mutter zu sein, den Kindern ein Vater

zu sein, in der Schule zu unterrichten, in einem Krankenhaus zu arbeiten, als Priester oder Nonne zu wirken ...

Wir haben uns sicherlich gefragt, wer Gott ist und wie Gott im Inneren ist. Unsere Liebe Frau sagt uns, dass dies der Gott der Liebe und des Friedens ist. Das ist nichts Neues, daran erinnert uns die Gottesmutter, denn schon der heilige Johannes sagt in seinem Brief dasselbe: «Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.» (1 Joh 4,16) Und der Psalmist singt: «Nur in Gott ist mein Friede, meine Seele; nur in ihm ist Rettung.» (Ps 62,2)

«Die Ideologien, die euch und euer geistliches Leben zerstören, sind vergänglich.»

Unsere Liebe Frau ist die Mutter der Hoffnung. Manchmal erscheinen uns

die Ideologien, die derzeit die Welt beherrschen, wie Materialismus, Atheismus und Gender-Ideologie, mächtig, weil sie so viele Leben ruinieren und so viele Menschen in die falsche Richtung führen, dass wir meinen, sie würden die Welt erobern und seien unbesiegbar. In ihrer Botschaft gibt uns Unsere Liebe Frau Hoffnung und ermutigt uns, dass sowohl vergangene als auch gegenwärtige Ideologien vergänglich sind.

Erinnern wir uns an ein Beispiel: Napoleon Bonaparte wurde am 15. August 1769 auf Korsika geboren. Wir würden sagen: Was für ein Glück für ihn, am Fest Mariä Himmelfahrt geboren zu sein! Aber so war es nicht. Etwas störte Napoleons Glück. Worum ging es?

Am Fest Mariä Himmelfahrt sind alle Augen auf Maria gerichtet, und Napoleon wollte, dass an diesem Tag, seinem Geburtstag, die Aufmerksamkeit aller auf ihn gerichtet ist. Weil er mächtig ist! Er ist der Herrscher Europas! Etwas anderes störte ihn. An diesem Tag, dem Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, wird ein Satz aus dem Lukasevangelium, aus dem Magnifikat von Maria, gelesen: «Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.»

Was tat Napoleon, als er Kaiser von Frankreich wurde? Per amtliche Ver-

ordnung vom 19. Februar 1806 schaffte er das Fest Mariä Himmelfahrt ab. Denn wer hätte an diesem Tag gewagt zu behaupten, dass jemand die Mächtigen und Gewaltigen vom Thron stürzen würde?! Er ist der Mächtige. Er hielt sich für mächtig. Und er wollte, dass alle so über ihn denken. Und wenn man an seinem Geburtstag liest, dass die Mächtigen vom Thron gestürzt werden, dann bedeutet das, dass dies auch ihm passieren könnte. Und das darf nicht sein! Und genau das passierte ihm, nur wenige Jahre nachdem er das Marienfest abgeschafft hatte. Nach der Niederlage bei Waterloo folgte der Zusammenbruch Napoleons. Der Mächtige wurde entthront. Dann wurde das Fest Mariä Himmelfahrt wieder eingeführt und die Worte des Magnificat wurden erneut in den Messen gelesen.

«Ich rufe euch auf, meine lieben Kinder, zu Gott zurückzukehren, denn mit Gott habt ihr Zukunft und ewiges Leben.»

Neben dem mächtigen Napoleon fielen auch noch mächtigere Systeme wie der Nationalsozialismus, der Faschismus und der Kommunismus. Und Maria bleibt. Bleiben wir einfach mit Maria auf dem Weg, tun wir einfach, was Sie uns sagt, und wir werden



erleben, wie auch die aktuellen Ideologien vergehen.

Unsere Liebe Frau sagt uns, was der wahre Weg ist, der Zukunft hat und uns zum ewigen Leben führt: zu Gott zurückzukehren und mit Gott zu leben. Wie viele werden getäuscht, indem sie ohne Gott leben, sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen und nur für diese Welt leben! Wie weise waren unsere Grossväter und Grossmütter, Väter und Mütter, die mit Gott leb-

ten! Alles, was sie taten, geschah mit Gott.

Wie kehren wir zu Gott zurück? Wenn du zur Beichte gehst, kehrst du zu Gott zurück. Wenn du zur heiligen Messe gehst, kehrst du zu Gott zurück. Wenn du anfängst zu beten, kehrst du zu Gott zurück.

Wann soll ich loslegen und anfangen? Lass dich nicht täuschen und sagen: «ab morgen»!

Pater Marinko Šakota

44. Jahrestag der Erscheinungen

Seit Juni 1981 erscheint die Muttergottes in Medjugorje. Unzählige Menschen haben den 44. Jahrestag gefeiert.

Jedes Jahr bereiten sich die Pfarreiangehörigen und die Pilger mit Novenen auf den Jahrestag vor: Die einen pilgern täglich um 16 Uhr auf den Erscheinungsberg oder beten das Magnifikat mit, das von den beiden Sehern Marija und Ivan im Abendprogramm vorgebetet wird.

Zu einer besonderen Novene lud die Seherin Marija ein: An neun Tagen sowie am Jahrestag versammelten sich Gläubige bereits um 4.30 Uhr morgens zum Rosenkranzgebet auf dem Erscheinungsberg. Gegen 5 Uhr hatte Marija jeweils eine Erscheinung der Muttergottes und übermittelte eine Botschaft. Im Mittelpunkt dieser Botschaften stand der Friede – in unseren Herzen, in den Familien und in der ganzen Welt. Als Zeichen der Liebe und Verehrung wurde im Anschluss an das Gebet die Statue der Muttergottes auf dem Erscheinungsberg mit einem Blumenkranz geschmückt.

In Medjugorje war in diesen Tagen um den Jahrestag eine besondere Freude

zu spüren. Zum einen die Gegenwart der Gospa frühmorgens auf dem Erscheinungsberg, aber auch die Dankbarkeit für 44 Jahre der Begleitung. Zahlreiche Menschen waren auch dieses Jahr an diesem Gnadenort.

Marsch für den Frieden

Tausende Menschen haben am 34. Friedensmarsch vom Kloster Humac bei Ljubuški nach Medjugorje teilgenommen. Frühmorgens um 6 Uhr pilgerten sie am 24. Juni zu Fuss betend und singend, begleitet von vielen Landesfahnen, die 13 Kilometer lange Strecke nach Medjugorje. Nach der Ankunft in Medjugorje fand auf dem Kirchplatz eine kurze eucharistische Anbetung statt.

Aus aller Welt

Zahlreiche Pilger sind aus Kroatien, der Herzegowina und aus der ganzen Welt nach Medjugorje gereist, um den Jahrestag zu feiern. In der Abendmesse um 19 Uhr alle versammelt. Zu Beginn der Eucharistiefeier wurde die Muttergottes-Statue über den Platz getragen.

Pater Antonio Šakota betonte in der Predigt, dass wir uns einem göttlichen Geheimnis nähern, das grösser ist als wir selbst – und das uns zur freudigen Teilnahme einlädt, auch wenn es Angst macht, die Kontrolle abzugeben. Wie Maria bei der Verkündigung sollen auch wir dem Ruf Gottes mit Vertrauen begeben: «Fürchtet euch nicht!» Ein einfaches «Hier bin ich» kann die Welt verändern. Gottes Pläne übersteigen unsere Vorstellungen –

wir sind erwählt, Frucht zu bringen. Die erste Botschaft Mariens – «Friede, Friede, Friede» – ist heute aktueller denn je. Der moderne Mensch lebt oft ohne Gott und vergisst den geistlichen Kampf. Der Weg zu Gott führt über Mühe, Stille und Hingabe. Orte wie der Križevac oder der Erscheinungsberg sind Orte der inneren Wandlung. Die Predigt schloss mit den tröstenden Worten Mariens: «Ich bin bei euch. Fürchtet euch nicht.»



Die 11. internationale Pilgerfahrt für Kinder mit Entwicklungsstörungen und Menschen mit Behinderungen fand vom 23. bis 25. Mai 2025 mit rund 600 Teilnehmer in Medjugorje statt.

■ ■ ■ ■
Carmelo Puzzolo ist der Künstler, der die Bronze-Reliefs auf dem Kreuz- und Erscheinungsberg sowie die Bronzestatue des heiligen Leopold Mandić und von Pater Slavko Barbarić gemacht hat. Er ist am 24. Mai 2025 verstorben.

■ ■ ■ ■
In Ungarn fand ein Medjugorje-Treffen vom 29. Mai bis 1. Juni statt.

■ ■ ■ ■
Zum 2. Mal wurden in Medjugorje internationale Exerzitien für Sportler angeboten. Diese fanden am Wochenende 31. Mai/1. Juni statt.

■ ■ ■ ■
Am Pfingstwochenende fanden in der Ukraine zwei Gebetstreffen für den Frieden statt, eines fand auch in Russland statt.

■ ■ ■ ■
Am Dienstag, 17. Juni, wurde im Garten des heiligen Franziskus in Medjugorje eine Statue der Muttergottes aufgestellt als Zeichen der Dankbarkeit für den 30. Jahrestag der Tätigkeit des Mutterdorfes und den 25. To-

destag von Pater Slavko Barbarić.

■ ■ ■ ■
Die eucharistische Prozession führte an Fronleichnam vom Aussenaltar ins Dorf und wieder zurück. 73 Priester waren in Konzelebration.





■ ■ ■ ■
Die Pfarrei Medjugorje hat einen WhatsAppKanal in Kroatisch eingerichtet.

■ ■ ■ ■
Am Herz-Jesu-Fest (27. Juni) hat sich das kroatische Volk dem Heiligen Herz Jesu geweiht. Dies war in Medjugorje sowie in vielen Kirchen und Kapellen in Kroatien sowie in Bosnien und Herzegowina der Fall.








■ ■ ■ ■
250 Priester aus 37 Ländern nahmen an der 28. internationalen spirituellen Erneuerung für Priester in Medjugorje teil. Die Exerzitien starteten am 30. Juni und endeten am 4. Juli.



September 2025

Sa	30.08.	–	So	07.09.2025	9 Tage		Bless Missionswerk
Mi	03.09.	–	Mi	10.09.2025	8 Tage		Sylvia Keller
Mo	08.09.	–	Mo	15.09.2025	8 Tage		Adelbert Imboden
Sa	20.09.	–	Fr	26.09.2025	7 Tage	 	Walter Kuster
Fr	26.09.	–	Fr	03.10.2025	8 Tage		Sylvia Keller

Oktober 2025

Mo	29.09.	–	Mo	06.10.2025	8 Tage		Drusberg Reisen
Fr	03.10.	–	Sa	11.10.2025	9 Tage	 	Bless Missionswerk
Sa	04.10.	–	Fr	10.10.2025	7 Tage	 	Bless Missionswerk
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2025	8 Tage		Adelbert Imboden
Do	16.10.	–	Fr	24.10.2025	9 Tage		Drusberg Reisen

 = Exerzitien

 = für Familien und Jugendliche

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Änderungen vorbehalten.

Veranstalter

Adelbert Imboden

Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk

Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Drusberg Reisen AG

Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller

Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Walter Kuster Pilgerreisen

Ottersbachstrasse 2
9430 St.Margrethen (SG)
079-635 72 50
wkuster@rheintal.ch



Bestellformular

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) August 2025
- ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2025
- ___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2025

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Urteil der Kirche: Am 19. September 2024 hat der Vatikan das «Nihil obstat» zu Medjugorje erklärt, was bedeutet, dass nichts der Spiritualität entgegensteht, die von dort ausgeht. Medjugorje wurde offiziell als Wallfahrtsort anerkannt und zu einem Ort der Marienverehrung erhoben. Seitdem werden die Botschaften der Muttergottes mit kirchlicher Erlaubnis veröffentlicht. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» haben hier den Wert menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: Internet S. 9; Information Center Mir Medugorje S. 12/13, 15, 16, 24, 37, 39, 40, 42 ; Ora et labora S. 22/23, 26/27, 44; Photo Đani 32/33; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: August 2025, Nr. 440



